

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 3 (1927)
Heft: 15

Artikel: Die Braut No 68 [Fortsetzung]
Autor: Bolt, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757897>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE BRAUT No 68

ROMAN VON PETER BOIT

(Nachdruck verboten)

Infolge ihres Zankes war das Kamel wieder vernachlässigt worden. Es hatte vierundzwanzig Stunden lang kein Futter und keinen Trank bekommen. Nun war es wieder ausgerissen und rannte wie wütend herum. Als Parker und Sleigh das sahen, jagten sie beide dem Tier nach, um es einzufangen. Aber diesmal wollte das Kamel seinen Spaß haben. Es rannte rascher als seine Verfolger. Machte die unmöglichsten Wendungen, vollgierte wie ein Zirkusgaul, lief ganz unerwartet geradewegs in das Zeltdach hinein, rief es nieder und jagte wieder davon.

Die Jagd nach dem Tier schien ganz aussichtslos zu sein. Es entfernte sich immer mehr.

Parker und Sleigh kehrten zu ihrer Arbeitsstätte zurück. Als sie mit dem Pochen wieder begonnen hatten, sahen sie auch das Kamel ruhigen Schrittes wieder zurückkehren.

Parker warf den Hammer hin und schlich sich vorsichtig an das Tier heran. Sleigh folgte ihm auf den Fuß. Das Kamel aber kam ihnen entgegen, als ob nichts geschehen wäre und ließ sich ruhig am Halfter nehmen.

Als das Tier wieder festgemacht war, bog ihm Parker das eine Vorderbein im Gelenk nach rückwärts ab und verschüttete es nach Art der Wüstenaraber, so, daß es nicht wieder ausgestreckt werden konnte. Nun konnte das Tier nicht mehr davonrennen.

Unterdessen hatten die beiden Männer noch immer kein Wort miteinander gewechselt. Jimmy Sleigh ging wieder an seine Arbeit.

Parker aber begab sich, als er mit dem Kamel fertig geworden war, zum Lagerplatz, um Futter für das Tier zu holen. Er hatte nicht die Absicht, es zu tränken. Das Wasser aus dem ersten Behälter war ganz zur Neige gegangen, und den zweiten Behälter wollte er, so lange es nur ging, nicht öffnen.

Das Kamel stand auf drei Beinen und schaute melancholisch drein.

Es war mehr als eine Stunde vergangen und Parker war noch immer nicht zur Arbeitsstätte zurückgekehrt. Jimmy Sleigh begann unruhig zu werden, konnte sich aber nicht so rasch entschließen nachzuschauen. Es steckte noch ein ganzes Ende Trotz, Aeger und Mißtrauen gegen Parker in ihm. Er hieb mit seinem Hammer, daß es nur so dröhnte, und dachte sich vielleicht, er könnte den andern dadurch an die Arbeit mahnen. Aber Parker kam nicht. Nun legte Jimmy Sleigh doch den Hammer hin und ging zum Lagerplatz.

Er traf Parker sitzend, mit dem Rücken an den Sack gelehnt, in dem das Gold war. Er hielt den Kopf in den Händen und stierte zur Erde. Als Jimmy Sleigh vor ihm stand, blickte er ihn mit gläsernen, ausdruckslosen Augen an.

Jimmy erschrak, wußte sich keinen Rat. Traute sich nicht, den Mund zu öffnen. Er begriff irgendwie, daß etwas geschehen sein mußte, etwas schrecklich Verhängnisvolles. Aber was? Parker stierte ihn noch immer mit demselben gläsernen Blick an. Dann begann er zu zittern.

Steve Parker aber erhob sich, griff Sleigh unter Arm und führte ihn hinter das Zeltdach. Drei Schritte weg. Dort hatten sie den zweiten Blechbehälter mit Wasser in den Sand gebettet. Der Behälter war zertrümmert, ausgeronnen, leer. Das Kamel war im Lauf draufgetreten, hatte ihn eingedrückt, aufgerissen, umgestürzt und ein Stück lang nachgeschleift.

Jimmy begaffte die Stelle, wo der Sand das viele kostbare Wasser in sich hineingesoffen hatte, und begann zu schluchzen, wie ein Kind. Er rief nach seiner Mutter und schlollerte vor Angst mit den Beinen. Er konnte kaum auf den Füßen stehen. Angesichts dieses ganz hilflosen Menschen ermannte sich Parker.

«Wir sind noch nicht verloren, Jimmy! Wir haben jetzt für unser Leben zu kämpfen! Es wird nicht leicht sein, aber wir können noch ganz gut mit heiler Haut davorkommen. Jetzt heiße's, den Kopf hoch halten! Bisher war alles leicht gewesen. Hast' mir nicht versprochen, daß du nicht feig sein wirst? Jetzt ist der Moment gekommen, um Mut zu zeigen! Flenne nicht!»

Aber Jimmy Sleigh war nicht zu beruhigen. «Sieh', mein Junge,» und Parker nahm ihn bei der Hand wie ein Kind, «wir müssen jetzt besser zusammenhalten! Wir haben uns gezankt. Vielleicht wäre das Malheur nicht geschehen, wenn wir uns bis zuletzt gut verstanden hätten! Du warst habgierig und mißtrauisch, das war nicht recht. Ich war hochmut-

tig und rücksichtslos, das war ebensowenig recht. Aber ich wollte dir, bei Gott! nicht unrecht tun! Wollte dir alles überlassen was du selbst an Gold abgebaut und gewonnen hast! Es war reichlich genug, um damit das Hotel in Albany zu kaufen! Was hattest du's nötig, dich zu ereifern? Und mich durch dein Mißtrauen zu verstimmen? Ich war böse, weil du auf einmal ohne Grund mißtrauisch geworden bist. Und weil du mich einer Ehrlosigkeit angeklagt hattest, kehrte ich dir den Rücken, anstatt dir freundlich zu antworten und dich durch die

und Tod gehe. Größere Chancen gab es auch bei einer sehr optimistischen Beurteilung der Lage nicht. Das Leben eines Prospektors, der sich so weit in die Wüste hinausgewagt hat und nun ohne einen Tropfen Wasser dasteht, ist nichts wert. Das wußte Parker ganz gut. Aber war nicht jedesmal das Schreckgespenst des Todes vor ihm gestanden, wenn er während all der vergangenen langen Jahren immer wieder in das öde Wüstenland hinauszog auf die Jagd nach dem Glück? Das Schreckgespenst des Todes war nichts Neues für ihn. Allerdings, so

er nicht mehr weiter. Er warf sich auf den Sand hin und jammerte. Er konnte die Beine nicht rühren und verging vor Durst. Der letzte Tag war besonders heiß gewesen, der Weg beschwerlich. Sie gingen auf reinem Flugsand.

Parker konnte sich nicht helfen. Er mußte sich dazu verstehen, den Weitermarsch für diesen Tag aufzugeben. Es war ein großes Opfer, und er setzte damit sein eigenes Leben aufs Spiel. Aber er sah keinen andern Ausweg. Er konnte doch Sleigh nicht im Stich lassen!

Sie hatten den Rückzug buchstäblich ohne einen Tropfen Wasser angetreten. Als sie die Katastrophe mit dem zweiten Wasserbehälter entdeckt hatten, war der erste just bis zum Boden leer geworden. Seit zwei Tagen hatten sie keinen Schluck Flüssigkeit mehr zu sich genommen. Es war noch eine Flasche Whisky da, aber Whisky ist nichts für den Durst. Sowohl Parker als auch Sleigh hatten es schon am ersten Tag am eigenen Leib erfahren. An Lebensmitteln hatten sie nur noch Konserven, Käse und Zwieback übrig. Das Brot war längst trocken und hart geworden. Alle Konserven, der Speck und der Käse waren mehr oder minder salzig. Aber sie mußten essen, was sie hatten.

Parker versuchte, dem bedauernswerten Jimmy zu erklären, daß auch in dem trockensten Stück Zwieback noch Wasser enthalten sei. Er sollte es bloß hinunterwürgen, und wenn er auch nicht gleich eine Erleichterung spüre, später würde er sicher eine Abnahme des Durstes wahrnehmen. Sleigh hörte auf Parker, wie auf ein Orakel. Er setzte sich auf und aß etwas. Ein paar Bissen Corned-beef und zwei Oelsardinen. Parker ließ ihn, das in der Dose zurückgebliebene Öl zu trinken. Er folgte aufs Wort, fragte nicht viel. Streckte sich dann auf den Sand und schlief vor Ermattung gleich ein.

Parker sah den Schlafenden an und überlegte, was zu tun sei. Er sagte sich, daß alles davon abhängen, in welchem Zustand Sleigh aus dem Schlaf erwachen werde. Er machte sich Vorwürfe, daß er den Rückmarsch in den ersten zwei Tagen vielleicht doch über Gebühr forciert habe und daß in diesem Fall etwas weniger wohl mehr gewesen wäre. Wenn sie jetzt den kleinen Vorsprung durch eine längere Rast wieder verlieren und Sleigh nicht mehr weiter kann, was dann? Er selbst war ja noch in relativ guter Verfassung, auch sehr müde und abgehetzt, aber er hätte noch zwei Stunden lang gehen können, mit einiger Anstrengung, aber er hätte es geschafft. Er litt weniger unter Durst, als unter dem Gedanken an den Durst. Wäre dieser nicht gewesen, er hätte es bisher spielend ausgehalten. Aber der Gedanke plagte ihn ununterbrochen. Fortwährend mußte er an das Wasser denken, an das Trinken! Und wenn er daran dachte, floß ihm das Wasser im Munde zusammen.

Das Kamel stand ein paar Schritte weiter. Es hatte sich nicht niedergelegt. Was sind zwei Tage Marsch für ein Kamel? Nichts! Es war schwer beladen. Im letzten Augenblick hatte Jimmy Sleigh seinen Freund Parker noch dazu bewogen, auch von dem aufbereiteten Gestein ein möglichst großes Quantum mitzunehmen, damit das Tier nicht unbenutzt zurücklaufe. So hatten sie ihm mehrere Säcke voll mit dem schweren Gestein noch um den Hücker gebunden. Das Kamel ließ sich das ruhig gefallen. Es war überhaupt von einer auffallenden Zahmheit und verursachte ihnen nicht die geringsten Beschwerden, trotzdem es kein Wasser mehr gab.

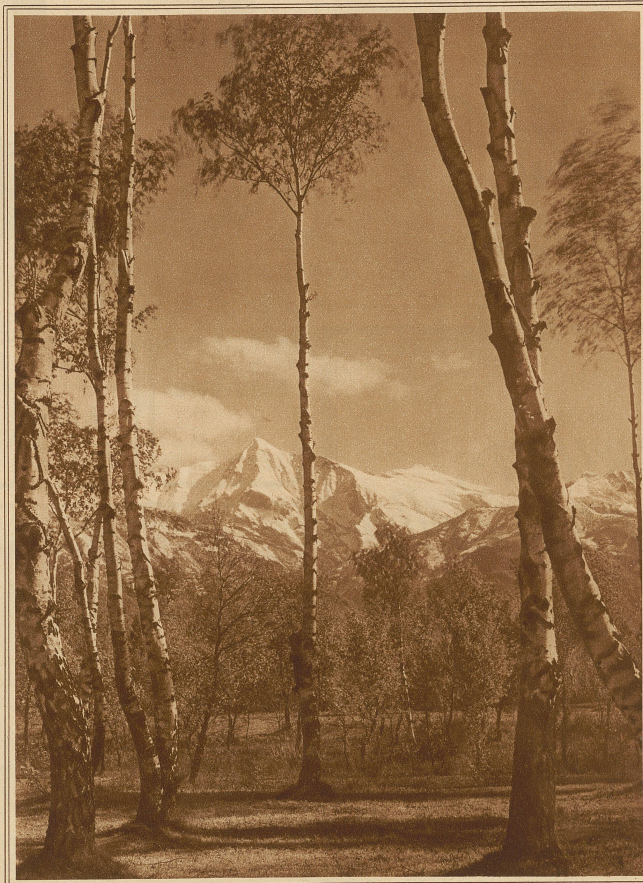
Das Tier hatte einen Namen. Als Parker es erstanden hatte, wurde ihm auch der Name mitgeteilt. Es hieß «Abdullah». Aber nie hatten sie ihm diesen Namen gegeben, nie hatten sie bei seinem Namen gerufen. Jimmy hieß es vom ersten Tag an «Bob». Und wenn er es mit Schlägen traktierte, wenn er ihm Futter reichte, wenn es halten sollte, rief er unentwegt: «Bob, Bob, go on!»

An all das erinnerte sich jetzt Parker, als er das Tier so gutmütig dastehen sah, mit der schweren Last auf dem Rücken, bereit, sofort weiterzugehen, auf einen Wink, einen Zuruf des Menschen. Da rief er es an:

«Abdullah!»

Das Tier drehte seinen Kopf hinter zu ihm, schaute ihn an mit seinen großen Augen, in denen Parker jetzt Dank und Mitgefühl sah.

«Abdullah, du wirst uns helfen, nicht wahr?» — lispelte er und umarmte mit beiden Armen den unförmigen Hals des Kamels. Und Abdullah beugte den Kopf herunter und leckte mit seiner langen, roten Zunge Parkers Hand.



LANDSCHAFT BEI ASCONA (TESSIN)

Phot. A. Steiner

Aufrichtigkeit meiner Absichten zu versöhnen! Sei nicht böse, Jimmy!»

«Ich bin nicht böse, Steve,» antwortete dieser, «ich sehe es ein, ungeduldig und habgierig gewesen zu sein. Ich bin irre geworden an dem Gold! Verrückt! Ich hatte das Fieber! Jetzt seh' ich es ein, jetzt, da alles zerflossen ist!»

«Fürchte dich nicht, Jimmy! Verliere mir nur jetzt den Mut nicht! Wir kommen davon! Du wirst es sehen!»

«Und das Gold?» fragte Sleigh bebend, «müssen wir es da lassen?» und er blickte verzweifelt hinüber, wo das Gold lag.

«Wir werden davon mitnehmen, soviel wir können, ohne unser Leben zu gefährden. Und jetzt dürfen wir keine Minute mehr verlieren! Wir müssen aufbrechen!»

Jimmy Sleigh begann geschäftig zu packen. Aber Parker winkte ihm ab.

«Nichts nehmen wir mit, Jimmy, bloß für eine Woche Lebensmittel und das Gold!»

Sleigh rannte zu seinem Arbeitsplatz, holte das Gold, das er für sich zur Seite gelegt hatte und schüttete es in Parkers Sack. Sie hatten jetzt anderthalb Säcke Gold. Das war immerhin nicht zu versäumen. Und sie konnten, wenn sie mit dem Leben davorkamen, ja bald wieder zurückkehren. Parker tröstete seinen Gefährten, so gut er konnte. Er selbst hatte den ersten Schreck, die Verzweiflung, die ihn in der ersten Stunde so vollständig ergriffen hatte, wieder überwunden. Er wußte, daß es jetzt auf Leben

deutlich und so drohend, wie diesmal, war es noch nie vor ihm getreten. Aber mit um so mehr Macht bäumte sich in ihm seine zähe englische Kampfnatur zum Widerstand auf. Er wollte nicht sterben. Er wollte leben, jetzt erst wollte er leben, da er das Gold hatte, das Gold und die Frau.

XIX.

Seit zwei Tagen schon rannten die beiden Männer hinter ihrem Kamel in der Wüste einher, zurück nach dem Land, in dem die Menschen und das Wasser wohnen. Sie kamen rasch vorwärts, gönnten sich noch weniger Rast, als bei der Ausreise. Sie spannten ihre Kräfte auf höchste an, sprachen viel miteinander, redeten fast ohne Unterlaß. Wenn sie sich nichts mehr zu sagen fanden, begann Parker, Anekdoten zu erzählen, um Sleigh bei guter Laune zu erhalten und ja keine düsteren Gedanken in ihm aufkommen zu lassen. Sofort hatte Parker erkannt, welche Gefahr für ihn jetzt ein Weggenosse gerade von der Art dieses Sleigh bedeutete. Sie schwammen gemeinsam, nach einem Schiffbruch im Meer, gegen die Strömung. Sleigh war der Schwächere. Wenn dieser jetzt zu sinken begänne, zöge er ihn unfehlbar mit sich hinunter in den Abgrund. Parker tat alles, um wenigstens die seelische Kraft seines Gefährten zu heben.

Schon am Ende des zweiten Tages war Jimmy Sleigh physisch und moralisch endgültig niedergebrosen. Um sechs Uhr abends konnte

Am nächsten Morgen war die Lage in keiner Beziehung günstiger geworden. Parker hatte nur wenige Stunden richtigen Schlaf gehabt. Die meiste Zeit über war er mit offenen Augen dagesessen und hatte mit Angst und Sorgen in die stumme Nacht hinausgeblickt. Er war gezwungen gewesen, sich weit weg von Jimmy seine Schlafstätte zu bereiten, denn dieser war jetzt

ein unruhiger Schlafgefährte geworden. Er redete allerhand wirres Zeug zusammen, schrie in der Nacht oft wild auf und fuchtelte mit der Hand herum.

«Wir sind jetzt bald aus dem Aergsten heraus, Jimmy!», redete Parker seinem Gefährten zu, um ihm Mut zu machen. «Nur noch eine kleine Anstrengung, und wir sind gerettet!

Komm', steh' auf, wir wollen jetzt langsam weitergehen, bevor noch die Sonne zu heiß wird! Auf Jimmy! Nimm dich zusammen! Denk an dein Weib und dein schönes Hotel in Albany! Es gehört ja schon so gut wie dir!»

Er rüttelte ihn an der Schulter. Aus dem armen Jimmys Augen kam ein flehender Blick zu ihm. Aber nun verstand Parker keinen Spaß

weiter; die Lage war ja auch gar zu gefährlich. Er packte ihn am Kragen, ergriff ihn untern Arm, hob ihn in die Höhe und stellte ihn auf die Beine.

«Vorwärts, Jim! Ich dulde keine Widerrede mehr! Entweder du nimmst deine Kräfte zusammen und kommst sofort weiter mit mir, oder ich lasse dich hier, auf der Stelle, zurück, und

(Fortsetzung auf Seite 14)

Aktiengesellschaft
Leu & Co., Zürich
Gegründet 1755 Bahnhofstraße 32
Handels- und Hypothekenbank

Bankgeschäfte
aller Art

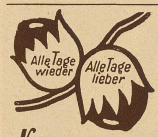
Für **Frühjahrskuren**
sehr beliebt
Sonn-Matt Luzern
Physikal. diätet. Heilverfahren.

PARIS, b. der OPER
VICTORIA-HOTEL
10, Cité d'Antin Sehr komfortabel.



Es gibt keine Besseren!

Vorfänge
Jede Art, jede Preislage.
Muster gegenseitig franko.
Hermann Mettler, Rildesau-
sticker, Hirsau.



Nussa auf Brot
aus dem NUKO-WERN
J. KLÄSI-RAPPERSWIL-S.G.

Schnebli
Häfer-Biscuits
für Touren und Spazier-
gänge unentbehrlich



Kurhaus
Schloß Breitenberg
am Hallwilersee
Frühjahrskuren
Osterferien



Für längeren Aufenthalt in **PARIS** bestens empfohlenes
Familienhaus (möbliert. Zimmer
samt Küche, mit Geschirrt und Gasheizung, elektr. Licht
u. mod. Komfort, «Le Logis», 34, Avenue d'Italie, 34. —
Telef.: Gobelins 6636. — Nähe der Metro-Station u. der Tram-
way- und Autobus-Haltestelle.

HOTEL
Habis-Royal
Bahnhofplatz
ZÜRICH
Restaurant

EHERINGE
18 Kt., glatt und ziseliert
E. HAGE
nur Weinplatz
Zürich



Die neuen Frühjahrsmodelle



Helbrauner Boxcalf mit
Trotteur-Absatz praktisch
und doch elegant Fr. 25.-



„Colonial“ mit niederm
Louis XV Absatz
Chevreau in noisette,
grau und schwarz und
schwarz Lack Fr. 39.-



Fantasie-Spangenschuh
aus Chevreau beigefarben
mit Louis XV Absatz
Apertes Modell Fr. 45.-



Herrenhalbschuh
hellbrauner Boxcalf
mit echt Haifischzahn
Fr. 45.-

Von allen diesen und auch
meinen zahlreichen andern
Modellen sende ich Ihnen
ohne jede Verbindlichkeit
für Sie gern eine Auswahl
ins Haus.

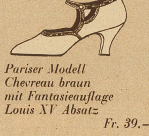
Wollen Sie von dieser Ein-
richtung nicht Gebrauch
machen? Es verpflichtet Sie
zu nichts. Wenn Sie nicht
das Passende finden, so
schicken Sie die Sendung
einfach zurück.

Teilen Sie mir bitte auf
einer Postkarte Ihre Schuh-
nummer sowie Ihre beson-
deren Wünsche mit. Wenige
Stunden später ist die Sen-
dung in Ihrem Besitz.

Eine Auswahlsendung von
Beurer orientiert Sie gleich-
zeitig auch über die neue
Schuhmode.



Lack-Spangenschuh für
Strasse und Gesellschaft
sehr preiswertes Modell Fr. 24.-



Pariser Modell
Chevreau braun
mit Fantasieauflage
Louis XV Absatz Fr. 39.-



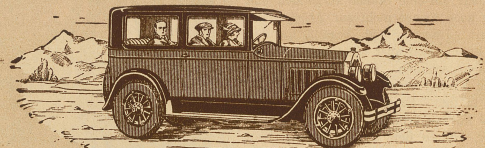
Letzte Neuheit
Noccealf beige
2 Oesen Absatz und
Auflage mit Eidechse Fr. 46.-



Der beliebte Herrenhalb-
schuh rassistes Modell
braun Boxcalf, moderne
halbspitze Form Fr. 36.-

Beurer

Das Haus für elegante Qualitätsschuhe
Zürich
Bellevueplatz



Um mit einem BUICK

verglichen werden zu können
muss ein Wagen folgender-
massen beschaffen sein:

Motor 6 Zylinder, ohne jegliche Vibration
und mit oben gesteuerten Ventilen.

Vollständig ausbalancierte Kurbelwelle,
mit Vibrations-Ausgleich.

Carter mit automatischer Lüftung.

Kühlung mit Regulierung durch Thermostat.

Mechanische Vierradbremßen.

Hintere Federung Cantilever.

Leichte, handliche Schaltung.

Karosserien "FISHER" in Duco, etc., etc.



Exklusiver Import für die Schweiz:

d'Arcis & d'Arcis
AGENCE AMERICAINE S.A.

Viaduktstr. 45
BASEL

Bd. Helvétique, 17
GENÈVE

Turnerstr. 34
St-GALLIEN

Dufourstr. 21
ZÜRICH

UNSERE AGENTEN:

AARGAU: Huber & Fischer, Aarau. — BERN und SOLOTHURN: Stuber & Schmidt, Bern.
SOLOTHURN: — FREIBURG: Eggmann & Bauder, Freiburg. — GENÈVE: Albert Fleury, Genève.
GRAUBÜNDEN: P. C. Sella, Chur. — LUZERN: Uhl, ZUG: Dulp & Co., Luzern. — BASELSTADT:
WALLIS: Ch. Ramuz, Morges. — NEUCHÂTEAU: Berner Jura: Guttman & Gaeon.
LA CHaux-de-Fonds: — SCHAFFHAUSEN und UNTER-THURGAU: Chr. Beyer, Schaff-
hausen. — SCHWYZ, UNTERWALDEN: Dulp & Co., Luzern. — TESSIN: AVAL, S.A.,
Lugano. — WINTERTHUR: TESSIN: Eulach-Garage, A. G. Winterthur.

(Fortsetzung von Seite 12)

du kannst in der Wüste verrecken! Hab' keine Lust, dein Leben auch mein Leben zu lassen! Wenn du nicht weiter kannst, bleibst du hier! Ganz einfach!

Jimmy kam auf diese Sprache hin ganz zur Besinnung. Wie ein hilfloses Kind ergriff er Parker an der Hand und ließ sie nicht los.

«Ich will laufen, Steve, mit dir laufen, so lang ich kann... und wenn ich vor Laufen hin werde... ich will laufen... rasch... gehen wir! Nur laß mich um Gotteswillen hier nicht zurück! Verlaß mich nicht, Steve!»

Und schon brachen sie auf. Das Kamel stand schon marschbereit da. Schielte zu Sleig herüber, und sein Blick besagte: «Du wirst es heute bleiben lassen, mich durch Schläge anzutreiben, du armes, einfältiges Menschlein!» Es ging voraus und gab den Schritt an: langsamer als gestern, weitaus langsamer!

Sleig trabte hinter dem Kamel her und blieb keinen Schritt zurück. Er befehlte sich, Kraft und Ausdauer zu zeigen. Aber Parker, der ihn aufmerksam beobachtete, sah, wie schwer ihm das fiel.

Schon nach einer Stunde Marsch ließ Parker halten. Dann hatten sie zwei Stunden Rast. Und in diesem Tempo sollte es auch weitergehen. Auch Parker fühlte sich jetzt schon überaus schwach und erschöpft.

An diesem Tag hatten sie beide nichts gegessen. Sie sprachen gar nicht davon, bemerkten es gar nicht. Sie fühlten keinen Hunger, bloß Durst. Mußten fortwährend an Wasser denken.

Am Nachmittag versuchte Parker, etwas Zwieback und Speck zu essen. Er war aber nicht imstande, mehr als zwei Bissen hinunterzuwürgen. Und nachher hatte er eine halbe

Stunde lang mit Brechreiz zu kämpfen. Jimmy Sleig wollte überhaupt nichts vom Essen hören. Parker bestand darauf, daß er's zumindest versuche. Aber der Arme konnte nichts hinunterbringen.

Nur noch einmal brachen sie an diesem Tag zum Weitermarsch auf. Parker schritt ganz dicht neben Jimmy Sleig, bereit, ihn unterm Arm zu nehmen und zu stützen, wenn er anders nicht weiter könnte. Und er redete ohne Unterlaß in ihn hinein, von allerhand Zukunftsplänen.

Um Jimmy mehr und mehr zu interessieren, fiel ihm ein, zu sagen, daß das besagte Hotel in Albany vergrößert werden müsse. Jimmy meinte, es werde sich erst später erweisen, ob so etwas nötig sei und ob es sich auch auszahlen würde.

Als Parker sah, daß es ihm gelungen war,

Jimmy's Widerspruch zu erregen, beharrte er hartnäckig bei seiner Idee und erklärte, daß es eine Ungeschicklichkeit ohnegleichen wäre, das Hotel nicht sofort nach dem Ankauf durch einen Zubau zu vergrößern oder überhaupt ganz umzubauen. Jimmy widersprach immer heftiger, erlegte sich, führte praktische Gründe an und redete sich in eine wahre Wut hinein.

«Was verstehst du vom Wirtsgeschäft überhaupt! Laß das meine Sache sein!»

Parker aber lachte sich ins Fäustchen. Er hatte Sleig übertölpelt. Seit einer Stunde schon waren sie wieder auf dem Wege und Jimmy wollte das Hotel noch immer nicht vergrößern! Und hatte darüber für eine Weile den quälenden, hirnmarternen Durst vergessen. Parker gab den Spaß nicht auf, solange er anhielt. Als es nicht weiterging, waren sie über anderthalb Stunden auf dem Marsch.

(Fortsetzung folgt)

Unsere Reklame:

Rahmen-Schuhe
für Herren!

26.-

schwarz Boxcalf
elegante Ausführung
bequeme Form

braun Boxcalf
Kroko-Garnitur
sehr dezent

29.50

braun Boxcalf
vornehmer Schnitt
praktischer Strassenschuh

29.50

Hirt

Sihlstrasse 43
(über Glockenhof)
Zürich

FEIN UND MILD
PREIS FR. 1.-

Bekannt unter dem Namen
"BÄUMLI-HABANA"

HABANA
CHARTS
TARJAS SUPERIEURS

TARJAS SUPERIEURS
DIPLOME
D'OR
D'EXCELLENCE
D'OR

Edward Lichtenberger & Co.
BEINWIL / SZ / SCHWEIZ

STRESSA / REGINA PALACE-HOTEL
Lage: Magnifere, Simphon-Lösberg-Linie. Ideales Haus, Hilltop
am See gelegen. / Eröffnet seit März.

ALCOOL DE MENTHE AMERICAINE

Gesundes, erfrischendes, die Verdauung förderndes Getränk

Nichts vernachlässigen, um sie zu bewahren.
Nichts scheuen, um sie wiederzufinden.
Die Gesundheit ist sicher jedes Opfer wert, und trotzdem ist es vorteilhafter, sie zu bewahren, als sie wiederfinden zu müssen. Die Feinde der Gesundheit sind jene kleinen Unpäßlichkeiten, die Ihr mit einigem Aufwand von gutem Willen überwindet, welche jedoch Ihre Spuren im Organismus zurücklassen, die Qualität des Blutes verschlechtern und das Nervensystem angreifen. Seid also vorsichtig genug, um einige Schachteln Pink Pillen zu nehmen, sobald Ihr Euch ermüdet, überarbeitet oder abgeknappert fühlt. Euer Appetit bessert sich, der Magen arbeitet regelmäßig, der Schlaf wird ruhiger. Das kommt daher, daß die Pink Pillen ein besonders energisches Anregungsmittel sind, ein anerkannt wirksames Heilmittel gegen alle Störungen, die aus der Verarmung des Blutes und der Abschwächung des Nervensystems entstehen.
Die Pink Pillen sind zu haben in allen Apotheken, sowie im Depot: Apotheke Junod, quai des Bergues, 21. Gen. Fr. 2.- per Schachtel.



Sportsleute

sind besonders nach Beendigung des Sports schneller Abkühlung ausgesetzt. Beugen Sie etwaigen Folgen, wie Rheumatismus, Ischias, Kopf-, Zahnschmerzen und dergl. vor durch die bekannten Schmerzmittel, die

Aspirin-
Tabletten „Bayer“.

Verlangen Sie nur die echten „Bayer“-Tabletten in der Originalpackung mit der Reglementations-Vignette und dem Bayerkreuz.

Preis für die Glasröhre Fr. 2.-
Nur in den Apotheken erhältlich.



Forta

das unzerreißbare Seidenband

Mit einem Forta-Band machen Sie Ihrem Töchterchen eine große Osterfreude. Sie selbst werden auch zufrieden sein; denn Forta hält 5-6 mal so lang wie ein gewöhnliches Band

Verehrte Dame!

Würde es Ihnen je einfallen, ein Kleid nur an seinen abgestorbenen Stellen färben zu lassen? Tausende von Frauen begehnen täglich solche Widerstandigkeiten. Nicht mit ihrer Garderobe, mit etwas viel kostbarerem: mit ihrer Haut. Schöner Teint ist eine Zierde jedes Menschen und besonders der Frauen. Unendlich viele von ihnen reiben täglich diese oder jene Salbe oder Creme ins Gesicht. In der Hoffnung, dadurch die Haut veredeln zu können.

Dieses Verfahren ist aber gerade so verkehrt, wie wenn man ein Kleid nur an seinen abgestorbenen Stellen färben wollte. Denn das unendlich feine Zellengewebe, das wir Haut nennen, ist eine den ganzen Körper überspannende und überall vom gleichen Blute durchströmte Einheit. Wer also seinen Teint zarter und schöner machen will, muß bestrebt sein,

die ganze Haut

umzugestalten. — Können Sie Maggi Klebeäder? Sie erzeugen ein besonders weiches, angenehmes Badewasser, das der Haut den frischen, duftigen Hauch verleiht, den wir bei Menschen mit schönem Teint oft so bewundern.

Viele Frauen, denen weder Mittel noch Zeit fehlen, um das Beste für die Schönheitspflege zu suchen und auszuwählen zu können, verwenden zur Erhaltung schöner und zarter Haut nur die in Apotheken, Drogerien und Parfümerien erhältlichen

Maggi-Klebeäder

Vollbäder, parfümiert / einzelne Bäder ... Fr. 1.20 und unparfümiert / Schachtel à 6 Rollen Fr. 6.50

Maggi & Co. Aktiengesellschaft, Neuhausen

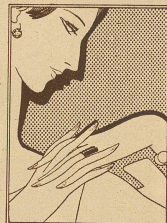


Ein
Yala

Prinzess-Unterrock
gehört zur elegant gekleideten Dame.

In Seide, Kunstseide, Wolle,
Baumwolle und gemischt in
allen guten Geschäften erhältlich.

Wie die Hände



so ihre
Trägerin

Instinktiv wird eine Frau vor allem von den Männern nach ihren Händen beurteilt.

Ein Blick auf eine gut gepflegte Hand ruft einen bleibenden Eindruck hervor.

Und es ist so leicht, seine Hände schön zu erhalten! Tausende von Frauen sind stolz auf ihre schönen, gepflegten Hände, die sie nach einer wunderbaren Methode behandeln, welche für die Handpflege epochenmachend wurde. Und diese einfache und leichte Behandlungsweise ist die Cutex Methode.

Gebrauchsanweisung von Cutex. Man tauche das mit Watte umwickelte, beiliegende Orangeholzstäbchen in das Fläschchen mit Cutex Remover und führe es sodann sanft um die Basis des Nagels, wodurch die feine, sie begrenzende Haut etwas zurückgeschoben wird. Durch nun folgendes Waschen der Hände löst sich die überflüssige Haut ab, und lässt einen weichen und glatten

Faß zurück. Zum Schluss werden die Nägel dann noch mit den feinen Cutex-Poliermitteln behandelt: Polierstein, Paste, Puder, Brilliance oder dem Nagellack. Die Cutex-Präparate sind in allen Parfümeriegeschäften erhältlich, einzeln oder in hübschen und praktischen Garnituren. Compact-Etui, 5 Minuten-Etui, Reise-Etui, Marquise etc., die alles zur eleganten Handpflege Nötige enthalten.

CUTEX

Das Cutex-Probe-Etui enthält ein Fläschchen Cutex-Nagelwasser (Remover), eines mit Nagellack, Pulver, Creme Comfort, Orangeholzstäbchen, Schmirgelleinle und eine Anleitung. Um dieses Probe-Etui zu erhalten, senden Sie den untenstehenden Coupon mit Fr. 1.- in Briefmarken an Paul Müller, Sumiswald Bern. Fabrikant: Noriham Warren, New York.



Inliegend Fr. 1.- in Briefmarken und bitte um Zustellung eines Reklame- "Nagel- cure"-Etui für 6-malige Anwendung

Paul Müller (Dept. F-4) SUMISWALD (BERN)
Name
Ort
Strasse

Ihr zerbrochener FULLHALTER
wird in Zukunft gratis
repariert, sofern es ein

Conklin
ENDURA

Goldreifen à 35.- & 43.- frs. mit lebenslänglicher Garantie
nur bei RUEGG-NAEGELI & Co. Bahnhofstr. 27 Zürich